

Predigt zur Heiligen Familie im Jahreskreis B, 31.12.2017:

Lk 2,22-40; Sir 3,2-6.12-14; Kol 3,12-21

„[Symeon] accepit eum in ulnas suas et benedixit Deum“ (Lk 2,28)

von P. Dr. med. Ioannes Chandon Chattopadhyay, Benediktinerkloster Disentis

„Simeon [nahm] das Kind in seine Arme und pries Gott“ (Lk 2,28)

Meine lieben Brüder und Schwestern im Herrn

Am Sonntag der Weihnachtswoche feiert die Katholische Kirche das Fest der Heiligen Familie, das Fest, das daran erinnert, dass Maria, Josef und das Jesuskindlein eine Familie sind. Es hebt hervor, dass Weihnachten ohne eine Familie gar nicht möglich wäre. Denn Gott hat im Ratschluss seiner unfassbar grossen Liebe entschieden, als kleines Kindlein in die Welt zu kommen. Dazu benötigte er eine Familie. Stattdessen hätte er auch den Himmel aufreissen und als göttlicher Herrscher in der Welt erscheinen können. Oder er hätte aus dem Nichts als der Messias auftauchen können. Doch er wählte den kleinen Weg, den Weg der Schwachheit, den menschlichen Weg. Was aber bedeutet es für uns, dass Gott die Gemeinschaft der menschlichen Familie sucht? Und welches sind die praktischen Konsequenzen, die wir Menschen daraus zu ziehen haben? Diesen beiden Fragen zur Bedeutung der Familie möchte ich heute nachgehen.

„Simeon [nahm] das Kind in seine Arme und pries Gott“ (Lk 2,28). Mit dieser einfachen Geste drückt dieser alte jüdische Priester eines aus: zärtliche Liebe! Simeon hat keinerlei schlüssige Beweise, dass es sich bei diesem kleinen Säugling um den Messias, um Christus handelt. Aber er ist gerecht und fromm. Und aus diesem Grund kann er auch den Geist Gottes hören, der ihn zu diesem Kindlein führt. Es erfüllt ihn nicht mit Widerwillen, dass Gott ausgerechnet bei dieser armen, unbedeutenden Familie Mensch werden will. Im Gegenteil, voller Freude lobt er den himmlischen Vater. Simeon hat verstanden, dass eine einfache Familie würdig sein kann, den Sohn Gottes bei sich aufzunehmen, um ihm ein Zuhau-

se zu geben. Das grösste denkbare Wunder, die Menschwerdung Gottes, findet in der Familie statt! Der Dreifaltige Gott beschenkt die Familie mit unaussprechlich grosser Gnade!

Jetzt könnte Einer kommen und sagen: «Ja, Maria und Josef! Die sind eine Heilige Familie! Sonst aber gibt es weit und breit kaum eine heilige Familie. Ich sehe nur Streit und Gewalttat.» Man könnte versucht sein, beschämt das Haupt zu neigen und ihm Recht zu geben. Aber nein – man muss dieser Anklage entschieden widersprechen! Nicht die menschlichen Sünden und Schwächen sind in einer Sache entscheidend, sondern das Urteil und das Wort Gottes. Indem Gott Mensch wird und in einer Familie lebt, stattet er das Menschsein und die Familie mit einer göttlichen Würde aus, die durch nichts und niemanden zerstört werden kann. Auf Reichtum, einen hohen Stand und Berühmtheit hat der Herr bei seiner Menschwerdung verzichtet. Die Geburt in einem Stall bezeugt dies in aller Deutlichkeit. Wie schmerzhaft muss es für den Heiligen Josef gewesen sein, dass er seiner Frau keinen besseren Ort für die Geburt des Kindes bieten konnte. Und doch war dies genau der Wille Gottes: er hat die Armut, die Einfachheit und die Kälte des Stalles ausgewählt. Aber auf eine Familie hat Gott **nicht** verzichtet, im Gegenteil, seine Menschwerdung führt ihn direkt in die Familie hinein.

Wenn Gott Mensch geworden ist, hat er damit **den Menschen an sich** geheiligt. Er hat gezeigt, dass es grundsätzlich gut ist, ein Mensch zu sein. Wenn Gott in eine Familie hineingeboren wurde, hat er dadurch **die Familie an sich** geheiligt. Er hat gezeigt, dass es grundsätzlich gut ist, in einer Familie zu leben. **Menschsein** ist gut! **Familie-Sein** ist gut! Dies ist das Wort Gottes, sein unumstössliches Urteil!

Wenn wir nun aber unsere Aufmerksamkeit vom Willen Gottes abwenden und unseren Blick auf die Gesellschaft, die Medien und den Staat richten, sieht die Stellung der Familie plötzlich grundlegend anders aus. Langsam aber kontinuierlich, über Jahrzehnte hinweg, wird die Familie entwertet und geschwächt. Der rechtliche Schutz, den die Familie einst genoss, wird ausgehöhlt. Die Frau soll nicht mehr Mutter sein, sondern Karriere machen und «sich selbst verwirklichen», was

immer das auch heissen mag. Der Mann darf nicht mehr Vater sein und für die Familie Verantwortung tragen, sondern soll sich nur noch um seine eigenen Interessen kümmern. Auch er soll nur noch «sich selbst verwirklichen». Aktuell wird in vielen Ländern der westlichen Welt neu definiert, was «Ehe» ist. Nach der sogenannten «Gender-Ideologie»¹ nennt sich das dann politisch korrekt «Ehe für alle». Die natürliche Ordnung der Ehe sowie die dazu gehörenden christlichen Werte werden durch das Prinzip der Beliebigkeit ersetzt, die keinerlei Schranken kennt. Die «Ehe für alle» ist völlig offen und wird nicht mehr wie die christliche Ehe durch eine lebenslänglich gültige Entscheidung festgelegt und gesichert. Dieser Entwicklung ging über fünf Jahrzehnte hinweg die sogenannte «sexuelle Befreiung» voraus, welche die Sexualität aus dem Rahmen der Ehe herausbrach und sie der Beliebigkeit übergab. Der nächste Entwicklungsschritt der «Gender-Ideologie», der aktuell im Gange ist, ist die Selbstbestimmung über das eigene Geschlecht. Nicht mehr die biologische Natur bestimmt, ob ein Mensch Mann oder Frau ist, sondern eine Person entscheidet dies nun selbst nach eigenem Gutdünken. Die Schranken der Biologie werden aufgehoben, neu gilt die völlige Freiheit der eigenen Beliebigkeit, weswegen nun in vielen westlichen Ländern ein sogenanntes «Drittes Geschlecht» eingeführt wird, für alle diejenigen, welche weder Mann noch Frau sein wollen. Was ist das Resultat daraus? Ein Mensch bestimmt nun selbst, welches Geschlecht er hat, welche Form der Sexualität er ausübt, was er Ehe nennt und was seine Familie ist. In der sogenannten «schönen neuen Welt» definiert sich der Mensch völlig beliebig und schrankenlos. Er ist befreit von seiner biologischen Natur und befreit von den Werten des Christentums. In seiner Beliebigkeit orientiert sich der Mensch an sich selbst und kann sich jederzeit neu orientieren. Somit wird er letztlich vor allem eines: orientierungslos! Er kann nicht mehr entscheiden, weil er sich selbst zum Massstab aller Dinge gemacht hat, ein Massstab, der aber nicht messen kann.

¹ Siehe zum Thema Gender: <http://www.bistum-chur.ch/wp-content/uploads/2017/11/Wort-des-Bischofs-Tag-der-Menschenrechte-2017.pdf> (Zugang 23.01.18)

Papst Franziskus hat vor gut einem Jahr klar darauf hingewiesen, dass die «Gender Ideologie» der mächtige Feind der Ehe und somit auch der Familie ist.² Und in der Tat: wer den Mut haben sollte, sich gegen diese Entwicklung wehren zu wollen, der wird sehr schnell durch einen gewaltigen öffentlichen Druck zum Schweigen gebracht. Mit Macht wird einem bewiesen, dass jeglicher Widerstand zwecklos ist.

Der Kampf gegen die Familie macht auch vor Weihnachten nicht halt. Sehr subtil, aber mit unbeschreiblich konsequenter Durchsetzungskraft wird das Weihnachtsfest entchristianisiert und somit auch von der Heiligen Familie befreit. Das Jesuskindlein verschwindet und mit ihm die ganze Krippe mit Maria, Josef, den Hirten und den Engeln. An seine Stelle tritt der Weihnachtsmann, «Santa Claus», ein gutmütiger, schwer übergewichtiger und allem Anschein nach auch alkoholkranker älterer Herr, der zusammen mit seinen Elfen die Kinder mit Geschenken überhäuft und dadurch Weihnachten in ein kapitalistisches Konsumfest verwandelt.

Dieser gewaltigen Bewegung, welche die Familie unwiederbringlich an die Wand drückt, stehen wir letztlich völlig ohnmächtig und mittellos gegenüber. Eigentlich scheint die Situation völlig hoffnungslos. Die Kräfteverhältnisse sind letztlich dieselben wie bei Herodes, der mit seiner ganzen Armee dem unbewaffneten und armen Josef gegenübersteht. Dieser einfache Schreiner, der alleine ist mit Maria und dem Jesuskindlein, hat keine Chance, seine kleine Familie zu retten... Aber halt! Ist die Heilige Familie nicht den gewaltigen Krallen dieses Herrschers entwischt? War Herodes nicht wenig später tot, während Jesus in seiner Familie wachsen und gedeihen konnte? Hat Josef nicht mit Gottes Hilfe seinen übermächtigen Gegner besiegt? Einmal mehr weist uns der gerechte und stille Josef den Weg zur Rettung, denn er weiss: „Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“ (Röm 8,31) Konkret bedeutet dies für uns Christen: wir müssen keine Angst haben, sondern wir sollen beständig bleiben in unserem Glauben an unseren Herrn Jesus Christus. Auf seine Hilfe dürfen wir vertrauen, speziell dann, wenn die Lage aussichtslos erscheint! Konkret bedeutet dies auch, dass wir ihn inständig im gemein-

² <http://www.tagesspiegel.de/politik/papst-franziskus-zur-ehe-der-grosse-feind-der-ehe-ist-die-gender-theorie/14633566.html>; Artikel zur Ansprache des Papstes vom 03.10.16. Zugang am 29.12.17.

samen Gebet um seine Hilfe anrufen sollen, „*denn für Gott ist nichts unmöglich.*“ (Lk 1,37) Und nicht zuletzt bedeutet dies, dass wir in unseren Familien ein Leben der christlichen Nächstenliebe führen sollen, um Zeugnis von der grossen Liebe Gottes zu geben.

Meine lieben Brüder und Schwestern

„*Simeon [nahm] das Kind in seine Arme und pries Gott*“ (Lk 2,28). Die zärtliche Liebe, die Simeon dem Kindlein erweist, hat etwas Alltägliches. Aber sie zeigt uns, worum es in der Familie geht. Es der erste und wichtigste Ort, wo das neugeborene Kind lieben lernt. Ohne diese Liebe in der Gemeinschaft kann der Mensch nicht leben. Gott hat durch seine Menschwerdung in der Heiligen Familie die Familie an sich geheiligt. Sie wird gegen alle Anfeindungen Bestand haben, denn sie steht unter dem Schutz Gottes. Jede Familie soll auf die Führung und die selbstlose Fürsorge des treuen Vaters vertrauen und im Glauben wachsen dürfen. Jede Familie soll sich an der glühenden Liebe der Mutter wärmen und durch sie genährt werden dürfen. Und jede Familie soll sich an der Hoffnung der Kinder erfreuen und so mit Zuversicht auf die Zukunft blicken dürfen. Denn «*Kinder sind eine Gabe des Herrn, die Frucht des Leibes ist sein Geschenk*» (Ps 127,3), wie die Psalmen uns lehren. Unsere Aufgabe als Christen und speziell als christliche Familien ist es, wie Josef im Glauben beständig zu bleiben, den Herrn inständig im gemeinsamen Gebet um seine Hilfe zu bestürmen und unbeirrbar ein Zeugnis der christlichen Nächstenliebe zu geben. In Christus dürfen wir darauf vertrauen: die christliche Familie wird in der Welt leuchten und unzählbar viele Menschen werden angezogen werden, um von diesem brennenden Licht ihr Herz entflammen zu lassen! Amen!